

Erfahrungsbericht Erasmus València, Wintersemester 2021/22

Vorbereitung

Bevor das Auslandssemester losgehen kann, müssen viele Dokumente eingereicht werden. Auch die Gastuni hat sich früh mit mir in Verbindung gesetzt, um den Aufenthalt vorzubereiten. Hier kann ich nur empfehlen, sich bei Unklarheiten (sowohl vor als auch während und nach dem Aufenthalt) mit den Koordinatoren in Verbindung zu setzen. Es lohnt sich auf jeden Fall einmal mehr nachzufragen, als die Erasmus-Förderung wegen fehlender Dokumente etc. aufs Spiel zu setzen.

Zur Vorbereitung gehörte natürlich auch das Koffer packen. Hierbei sollte man bedenken, dass man in einer Großstadt lebt und wirklich alles dort kaufen kann, falls etwas fehlt. Dennoch sollte man Kleidung für verschiedenstes Wetter dabei haben. Im September und Anfang Oktober habe ich selbst nachts noch keine Jacke gebraucht, ab November dagegen wird es aber auch im sonnigen Spanien frischer. Wir hatten zwar selbst im Januar meist Temperaturen um die 16 °C, jedoch gab es auch windige oder regnerische Tage, an denen ich dankbar über eine leichte Winterjacke war (keine Sorge, das kam wirklich sehr selten vor).

Ich hatte mich vor meiner Ankunft außerdem mit Kommiliton:innen aus Würzburg zusammengetan, die ebenfalls nach València gegangen sind. Das kann ich wirklich nur empfehlen, denn man kann sich im Voraus austauschen.

Ankunft und Unterbringung

Nach der Ankunft war ich zunächst in einem AirBnB. Das (oder ein Aufenthalt im Hostel) würde ich auch genau so wieder machen, jedoch auf keinen Fall ein Zimmer direkt zur Ankunft mieten, welches man davor nicht in natura gesehen hat. Ich habe von einigen Fällen gehört, bei denen die Zimmer letztendlich in einem komplett anderen Zustand waren, als auf den Bildern zu sehen war. Auch von Vermietung durch Agenturen würde ich, wenn möglich, eher abraten, da diese meist hohe Kommissionen verlangen. Mit einem privaten Vermieter lässt sich außerdem meist eher reden, wenn es Probleme geben sollte. Zur Wohnungssuche habe ich Internetseiten wie z.B. *idealista* verwendet, was auch viele Optionen bereitgestellt hat. Auch hier rate ich, nicht die erstbeste Wohnung zu nehmen, die man besichtigt hat. Man sollte sich wirklich fragen, ob man sich an diesem Ort für mehrere Monate wohlfühlt. Preislich gesehen sind die Mietkosten im Vergleich zu Würzburg niedriger, jedoch sollte man auch nicht die deutschen Standards erwarten. Die meisten Wohnungen sind einfach älter und durch das Zusammenleben mehrerer Kulturen darf man auch nicht zwingend die deutschen Hygienestandards erwarten (was natürlich auch nicht immer der Fall ist, ich hatte zum Beispiel sehr saubere Mitbewohner).

Welcher Stadtteil der beste zum Leben ist, kommt denke ich auf die persönlichen Präferenzen an. Wer gerne feiern geht und mehr Wert auf ein schönes Viertel legt, ist wohl am besten in der Innenstadt (z.B. Stadtteile *Ruzafa* und *El Carmen*) aufgehoben. Für mich persönlich war der beste Kompromiss die Zone um die große Straße *Blasco Ibáñez*. Von dort aus erreicht man die Uni in wenigen Minuten, jedoch ist es auch nicht sehr weit bis zum Strand oder der Innenstadt.

Stadt

Im Zentrum der Stadt lässt sich alles sehr gut fußläufig erreichen. Hier gibt es genug Geschäfte, um alles zu kaufen, was man in Deutschland vergessen hat, und außerdem tolle Restaurants und Cafés. Die warmen Monate sollte man außerdem auf jeden Fall nutzen, um Zeit am Strand zu verbringen. Durch die Weiträumigkeit wirkt es dort nie überfüllt, außerdem kann man dort super laufen, surfen oder Volleyball spielen. Aber auch im Winter ist es hier oft warm genug um sich in den Sand zu setzen oder einen Spaziergang bei Sonnenschein zu machen. Rund um die große Straße *Blasco Ibáñez* tummeln sich am Abend die Studenten in unzähligen Bars und Clubs, dort finden sich immer genug Leute, um den Abend zu verbringen.

Als Fortbewegungsmittel lege ich allen *Valenbisi* ans Herz. Das ist ein Fahrradverleih, der kaum etwas kostet und unzählige Stationen in der ganzen Stadt verteilt bereitstellt, an denen man Fahrräder entleihen und wieder zurückgeben kann. Dadurch bin ich selbst im Winter so gut wie immer überall hingefahren, sei es zur Uni, in die Innenstadt oder an den Strand. Dank der gut ausgebauten Radwege war das kein Problem und man erreicht seine Ziele in wenigen Minuten. Natürlich gibt es auch Busse und Metro, die am laufenden Band fahren und somit auch weiter entfernte Ziele immer gut erreichbar sind.

Uni

Der Nachteil als Erasmus-Student ist, dass man sich erst nach den einheimischen Studenten in die Fächer einschreiben darf. Das heißt, dass viele Kurse schon voll sind, weshalb man sich immer auch Alternativen bereithalten sollte. Als ich im September ankam, war es zum Beispiel so, dass das Semester und die Vorlesungen schon begannen, ich aber erst zehn Tage später meine Einschreibung hatte. Dazu ein Tipp, der meiner Meinung nach einer der wichtigsten überhaupt war: sobald ihr wisst, welche Kurse ihr belegen wollt, schreibt den jeweiligen Dozent:innen und fragt, ob ihr deren Kurs schon von Anfang an besuchen dürft, auch wenn ihr noch nicht eingeschrieben seid. Geht ihr nämlich erst nach der Einschreibung zu den jeweiligen Vorlesungen, verpasst ihr die ersten Stunden, in denen oft relevante Abläufe erläutert werden. Bevor man sich in einen Kurs einschreibt, sollt man außerdem die Unterrichtssprache nachschauen. Es gibt nämlich durchaus auch Kurse, die nur auf *valenciano* unterrichtet werden.

Ich persönlich bin auch in alle gewünschten Kurse gekommen, musste nur teilweise in Nachmittagskurse wechseln, weil die am Vormittag natürlich begehrt und somit schon voll waren. Ich muss zugeben, am Anfang habe ich mich schon etwas verloren gefühlt mit der ganzen Organisation an der fremden Uni, aber es sind immer wieder E-Mails mit Anweisungen gekommen, was als nächstes zu tun ist, und sobald man eingeschrieben ist, läuft alles wie ein ganz normales Semester.

Die Uni veröffentlicht auch für jedes Semester mit sogenannten IN-Kursen (Incoming Students). Wenn diese mit dem Stundenplan und anrechenbaren Leistungen vereinbar sind, empfehle ich auch solche Kurse zu belegen. Da sie (fast) nur aus Erasmus-Studenten bestehen, achten auch die Dozent:innen auf die Vermittlung der Inhalte und man ist umgeben von vielen Nationalitäten.

Im Gegensatz zu Deutschland hatte ich auch unter dem Semester viele Abgaben und Referate. Was ich zunächst als lästig empfand, hat meine Noten letztendlich jedoch nur gefördert, weil diese Aufgaben immer gut bewertet wurden, wenn sie gewissenhaft erledigt wurden. Dadurch machen die Klausuren am Ende des Semesters auch nur einen Teil der Gesamtnote aus. Über die Schwierigkeit der Kurse würde ich sagen, dass es vom Fach abhängt. Allgemein war aber alles machbar und die Klausuren letztendlich auch fair gestellt. Da ich selbst Spanisch studiere, habe ich mir mit der Unterrichtssprache nicht schwergetan und konnte immer gut folgen. Auch Referate und Gruppenarbeiten haben immer gut

funktioniert, außerdem erwarten die Dozent:innen auch nicht, dass man sich in perfektem Spanisch artikulieren kann.

Außerhalb der Uni habe ich noch am Sprachkurs des *Centre d'Idiomes* teilgenommen. Als Student der UV zahlt man dafür nur wenig Geld und mir persönlich hat es viel geholfen, bestimmte Grammatikregeln nochmal zu wiederholen und aktiv zu sprechen. Am Ende des Kurses legt man dort eine schriftliche und mündliche Prüfung ab, woraufhin man ein Sprachzertifikat erhält, welches das entsprechende Niveau bestätigt. Das ist bestimmt auch für zukünftig Arbeitende in der freien Wirtschaft interessant, da man so ein offizielles Kompetenzniveau nachweisen kann. Abgesehen davon lernt man natürlich auch hier wieder neue Leute kennen.

Ein weiteres Angebot, um neue Leute kennenzulernen, ist der Unisport. Ich habe selbst an einem Kurs teilgenommen, den ich mir aus einem riesigen Angebot ausgesucht hatte. Was mir hier besonders gut gefallen hat, war, dass ich hier auch Spanier kennengelernt habe, mit denen ich manchmal danach noch etwas trinken gegangen bin.

Fazit

Es ist nicht gelogen zu sagen, dass das Auslandssemester die beste Zeit des Lebens ist. Ich habe es trotz Covid in vollen Zügen genossen in dieser sonnigen Stadt zu leben. Gerade über den Winter habe ich das Wetter in Spanien extrem zu schätzen gewusst. Außerdem fühlte ich mich in der spanischen Kultur und mit den aufgeschlossenen Menschen immer wohl. Das Semester hat mich nicht nur sprachlich enorm verbessert, sondern ich habe auch gelernt Probleme alleine zu bewältigen und selbst Initiative zu ergreifen (wer das nicht macht, wird wohl kaum neue Menschen kennenlernen; also von Anfang an über den eigenen Schatten springen und auf Leute zugehen!). Außerdem bin ich dankbar für neue Freunde, die ich in València gefunden habe, und die vielen Orte, die ich während des Auslandssemesters bereisen konnte.

Generell kann ich nur jedem ans Herz legen ein Auslandssemester zu machen, da man mit solcher Unterstützung vermutlich nie wieder für längere Zeit ins Ausland gehen kann und man außerdem einmalige Erfahrungen in jederlei Hinsicht sammelt.